

# Lightzone 3

Der Raw-Entwickler mit dem Zonensystem wurde in der aktuellen Version erheblich aufgerüstet und kann jetzt in vielen Bereichen mit Lightroom konkurrieren. | **Christoph Künne**

**Raw-Konverter haben** Hochkonjunktur. Besonders die kleineren Anbieter müssen kreativ sein, wenn sie gegen Adobes Lightroom langfristig eine Chance haben wollen. Lightzone ist dabei sicher einer der aussichtsreichsten Kandidaten. Das Tool richtet sich an Fotografen und unterstreicht diesen Anspruch, indem es als Herzstück für die Bildbearbeitung auf das traditionelle Zonensystem zurückgreift. Natürlich muss hier niemand mehr im Stile eines Ansel Adams arbeiten, doch bietet das „Zonemapper“-Werkzeug gegenüber einer Tonwertkorrektur per Histogramm oder einer Gradationskurve durchaus Vorzüge. Statt Regler zu verschieben oder mit Bézierpunkten Kurven zu gestalten, werden hier zunächst Markierungen in einen Graukeil geklickt. Beim Verschieben der Mar-

ker ändern sich die Tonwerte des Bildes und man kann sehr gezielt die korrekturbedürftigen Bereiche ansteuern. Der Ansatz ist unkonventionell, aber durchaus intuitiv und beschleunigt die Bildabstimmung. Erwähnen sollte man an dieser Stelle auch, dass Lightzone der bisher einzige Raw-Entwickler ist, der mit Ebenen und Masken arbeitet. Damit lassen sich zum einen mehrere Varianten einer Werkzeugeinstellung kombinieren, zum anderen lässt sich die Auswirkung einer Korrektur auf einen Bildteil begrenzen.

Nun ist aber die grundlegende Bildabstimmung für den Raw-Fotografen zwar ein wichtiger, aber eben nur ein Schritt auf dem Weg von der Belichtung zum Druck. Er möchte seine Bilder verwalten und will mit größtmöglichem Komfort weitere Korrekturen vor-

nehmen. In letzter Zeit wird zudem immer deutlicher, wie groß das Interesse an Experimenten mit einem möglichst großen Set von vordefinierten Einstellungskombinationen ist.

Insgesamt hat sich im neuen Lightzone nicht nur die Oberfläche verändert, auch unter der Haube wurden einige Neuerungen eingeführt, mit denen sich laut Hersteller „die Interoperabilität in fotografischen Ökosystemen“ verbessert hat. Lightzone 3 gibt es, leider bisher nur auf Englisch, in zwei Versionen – einer großen mit integrierter Bildverwaltung für knapp 200 Euro und einer kleinen ohne Bildverwaltungsmodul für 115 Euro. Updates von älteren Versionen liegen zwischen 30 und 60 Euro. Mehr Infos zu dem Programm finden Sie im Internet unter [www.lightcrafts.com](http://www.lightcrafts.com).



## Presets

Der wichtigste Fortschritt in der Version 3 von Lightzone sind die Presets. Mit ihnen stimmt der Einsteiger seine Bilder innerhalb einer Sekunde wie ein Profi ab. Unter den 20 mitgelieferten Voreinstellungen finden sich keine grellbunten Effekte, sondern hilfreiche Feintuner, die verschüttete Details aus dem Foto herauszaubern oder Farb- in Schwarzweißbilder umwandeln. Natürlich lassen sich die Voreinstellungen vom fortgeschrittenen Anwender auch den eigenen Vorstellungen weiter anpassen, und man kann hier natürlich auch eigene Einstellungskombinationen definieren.



## Re-Light

Nachträgliches Beleuchten eines Fotos ist anscheinend ein Grundbedürfnis von Fotografen. Seit der Einführung des Tools „Tiefen/Lichter“ in Photoshop 7 ist die nachträgliche Aufhellung von Schatten und die Herausarbeitung von Details in Lichtern zum Standard avanciert und somit keine große Kunst mehr. Lightroom und Camera Raw 4.x bieten ebenfalls eine abgespeckte Variante mit nur zwei Reglern. Detailliertere Eingriffsmöglichkeiten finden sich dagegen in Lightzones „Re-Light“-Werkzeug, das sich trotz der fünf Regler relativ leicht steuern lässt.